

Die Volksstimme  
erscheint täglich mit Ausnahme  
der Tage nach Sonn- und  
Feiertagen.  
Verantwortlicher Redakteur:  
Friedr. Wahle, Magdeburg.  
Für den Inseratenteil:  
Karl Rankau, Magdeburg.  
Verlag von B. Harbaum  
Magdeburg-Neustadt.  
Geschäftsst.: Schmiedeschloßstr. 5/6  
Druck von L. Arnoldt,  
Magdeburg  
Fernsprech-Anschluß  
Nr. 1567, Amt I.

# Volksstimme

Pränumerando zahlbarer  
Abonnementspreis:  
Vierteljähr. inkl. Bringerlohn  
2 M. 25 Pf., monatl. 80 Pf.  
In der Expedition u. den Aus-  
gabestellen 2 M., monatl. 70 Pf.  
Bei den Postanstalten 2,50 M.  
zzgl. Bestellgeld.  
Einzeln Nummern 5 Pf.  
Sonntags-Nummern 10 Pf.  
Zeitungsliste Nr. 7095.  
Inserationsgebühr 15 Pf.

## Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (achtseitig, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

Nr. 268.

Magdeburg, Freitag, den 15. November 1895.

6. Jahrgang.

In der Volksstimme vom 28. Juli, für die Genosse Hugo Baumbüller verantwortlich gezeichnet hatte, erschien ein aus einem Harburger Blatte herübergenommener Bericht, in dem dasselbe, gestützt auf ärztliche Gutachten, behauptete, in einer Irrenanstalt sei eine dort untergebrachte Patientin guter Hoffnung geworden, ohne daß die Urheberschaft zu ermitteln gewesen wäre. Diesem Artikel war eine Nachbemerkung in dem hiesigen Blatte angefügt worden, worin von der Anklage grober Unfug erblickt wurde. Später ist dieser Artikel auf Grund anderer ärztlicher Zeugnisse widerrufen. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt und endete mit der Verurteilung Baumbüllers zu 4 Wochen Haft, weil der Gerichtshof annahm, der Nachsatz enthalte eine **Spöttischmachung des heiligen Geistes**. — Am 25. August fand eine öffentliche Volksversammlung der Sozialdemokraten statt, in der der Schlosser Richard Nitsch von hier über das Thema „Sedanfest und Sozialdemokratie“ sprach. Dabei soll er von einer **Fälschung der Emser Depesche** gesprochen und vaterlandsfeindliche Ansichten über die Anfänge des Krieges von 1870/71 geäußert haben. Soll auch in aufregender Weise von einem Weltkriege und dem zu erwartenden Schicksal der Kronen und Scepter gesprochen haben. Schließlich soll am Schluß der Verhandlung der Kolporteur Karl Göcke ein **Hoch auf die internationale völkerbefreiende Sozialdemokratie** ausgebracht und dadurch grober Unfug verübt haben. Nitsch bestreitet, das Wort Fälschung gebraucht und historische Thatsachen entstellt zu haben. Er behauptet, von ihm seien beide Emser Depeschen verlesen, und er habe die Versammlung nur aufgefordert, sich selbst ein Urteil darüber zu bilden, welche Wirkung die Fälschung der Depesche durch den Fürsten Bismarck auf die damals gewissermaßen mit Kriegsgewitterstoff geladene politische Atmosphäre gehabt habe. Er habe sich bemüht, völlig objektiv und leidenschaftslos zu sprechen, und habe das gegebene Thema dahin behandelt, daß er die Sedanfeier vom ethischen Standpunkt aus nicht billige, denn sie müsse die schmerzlichen Gefühle des besiegten Nachbarn wieder aufwühlen. Das Wort vom Weltkriege habe er einer bekannten Rede des Grafen Moltke entlehnt und an das Schicksal der Kronen und Scepter zur Zeit Napoleon I. erinnert. Die Notizen des Gensdarmen seien zusammenhanglos niedergeschrieben und nur durch seine subjektive Auffassung ergänzt. Er — Nitsch — glaube ja, daß der Beamte die Wahrheit nach bestem Wissen sage, er habe aber ihn — Nitsch — nicht recht verstanden. Göcke sagt, er habe das fragliche Hoch in jedem Jahre unbeanstandet ausgebracht und damit nur gemeint, diejenige über die ganze Welt verbreitete Bewegung, die die Völker, das heißt die Proletarier, von der Herrschaft, von dem Drucke des Kapitals befreien wolle, solle hoch leben. Der Gerichtshof sah aber auf Grund der Aussage des Gensdarmen Frommann groben Unfug für vorliegend an und strafte die Angeklagten mit 3 Wochen Haft.

### Die Bedeutung der Sozialdemokratie für das deutsche Geistesleben

befpricht ein Berufener: Engelbert Bernerstorfer, der einzige Mann im Bürgertume Oesterreichs, der die sozialen wie die nationalen und politischen Interessen des deutschen Volkes mit Kraft und meisterhafter Kunst zu vertreten weiß. Er spricht sich in einem „Worte der Erinnerung und des Protestes“ anlässlich des Hinscheidens von Friedrich Engels über diese Frage klar genug aus, wenn er sagt: „Alle bürgerlichen Parteien drapieren sich nach Außen als Vertreter des nationalen Gedankens. Und den Inhalt dieses nationalen Gedankens bildet, sie mögen sich dessen auch nicht immer bewußt sein, ihr nacktes Klasseninteresse. Denn sonst müßten sie sich doch darüber klar werden können, daß die Liebe zu seinem Volke und deren Beibehaltung etwas von der Parteizugehörigkeit ganz unabhängiges ist. Wie's heute freilich geht, wird es immer schwieriger werden, gerade bei den bürgerlichen Parteien an die Liebe zu ihrem Volke zu glauben, da sie ja gegen den größten Teil des Volkes einen erbitterten Kampf führen. Es mag für gewisse „Nationale“ sonderbar klingen, aber es wird immer deutlicher und ganz besonders in Deutschland: die nationalen Interessen (falls das gleichbedeutend ist mit den Interessen des Volkes) finden ihre alleinige, rücksichtslose Vertretung bei der „internationalen“ Arbeiterpartei. Die bürgerlichen Parteien verraten nur zu gern die „nationalen Interessen“.“ Bernerstorfer zeigt dann, wie wenig von wahrhaft nationalem Bewußtsein bei dem Hinscheiden unseres Vorkämpfers dieses deutsche Bürgertum bewahrt hat, das nicht weiß, „daß da einer liegt, den man auch mitzählen wird, wenn man von den Großen des deutschen Volkes spricht, dann, wenn mancher heutige Große nur mehr ein

armseliges Erinnerungsbafein auf dem Papiere führen wird. Engels aber wird anders lebendig bleiben. Nicht bloß in der Erinnerung und im Herzen des deutschen Volkes, sondern auch in seinem geistigen Leben.“

„... Engels war in seiner persönlichen Art und in seinem geistigen Wesen ein deutscher Typus. ... Und er, ein Führer der internationalen Arbeiterbewegung, er hat freilich von dem dummen Nationalstolz nichts an sich gehabt, der sich immer freut, daß andere im Volke groß waren und sind, und nichts dazu thut, selbst tüchtig zu werden. Aber es muß etwas wie Stolz gewesen sein, was er gefühlt hat, als er sagte: „die deutsche Arbeiterbewegung ist die Erbin der klassischen deutschen Philosophie“. Etwas von nationalem Stolz! Freilich, wo wird ein solcher Stolz noch heute im deutschen Volke gefunden? Welchen Zusammenhang hat noch das Bürgertum mit seinen Geistesgrößen? ...“

„Sein Geist hat die Welt umspannt und ist deutsch geblieben. Er hat mehr sein Volk geliebt, als gewisse Mordspatzen, die die Größe ihres Volkes nach der Zahl der gefallenen Feinde messen. Nicht so Engels und nicht so wir, die ihm auf einem anderen Wege zum Ruhme unseres Volkes nachstreben wollen: Wir wollen, daß unseres Volkes Größe gemessen werde an dem Anteil, den es hat an der Befreiung der Menschheit aus irdischer und geistiger Knechtschaft. Und leidenschaftlich wollen wir diesen Anteil größer und größer zu machen versuchen. So leben wir unser Volk, so sind wir ihm ergeben.“

Diesen trefflichen Worten haben wir nichts hinzuzufügen.

### Politische und volkswirtschaftl. Uebersicht.

Ueber die „gebefferte Lebenshaltung“ wird jetzt in mittelparteilichen Blättern viel geschrieben. Es wird bitter geklagt über die steigenden Ansprüche der Arbeiter auf bessere Lebenshaltung. Die Arbeiter vergessen, heißt es da, daß ihre Lebenshaltung sich im Lauf der Zeit weit mehr gebessert hat, als die der bestehenden Klassen. Zum Beweise für ihre alberne Behauptung führt sie eine ganze Reihe von Genuß- und Bedarfsartikeln an, deren Verbrauch stark zugenommen habe, wie Bier, Zucker, Serringe, Kaffee, Reis, Petroleum usw. Und diese Artikel gehörten nicht zu den notwendigsten Lebensbedürfnissen, meint das Blatt. Weiter sagt es, wie unsere Vorfahren sich munden würden, wenn sie den Luxus der Arbeiter sähen, wenn diese sich statt eines hölzernen oder gar keines Tisches eines zinnernen bedienen, wenn der Arbeiter eine Pfeife Tabak rauchte, wenn abends statt eines Kienpahns eine Lampe angezündet und eine Zeitung gelesen wird. Sogar die tickende Wanduhr würde ihnen als höchster Luxus erscheinen. Der Artikelschreiber muß ein uraltes Weisen sein, denn nur einem solchen kann die elende Lebenshaltung des weitaus größten Teils der Arbeiter als Luxus erscheinen.

Das Saargemünder Gewerbeblatt, das Leib- und Magenblatt des Freiherrn v. Stumm, eifert gegen die **Verkürzung der Arbeitszeit**. Als charakteristisch für die sozialen Auffassungen derer um Stumm haben wir folgenden Satz hervorgehoben: „Die Verkürzung der Arbeitszeit wird die Frequenz der Kneipen wesentlich steigern, somit dem Familienleben eher Abbruch thun, als ihm nützen.“ Treffend bemerkt hierzu das Stöckerische Volk: Eine Verkürzung der Arbeitszeit würde logischerweise also zur Stärkung des Familienlebens führen.

Gegen den **inneren Feind** hielt der Hofprediger Faber gelegentlich der letzten Kirchen-Einweihung eine Rede, der wir folgenden Satz entnehmen: „Hier zeugt der Kriegerverein von den großen Tugenden, wo alle, die deutsches Blut in den Adern und deutsche Ehre im Herzen hatten, sich um ihren König scharten wider den äußeren Erbfeind; wollen wir nicht wie Ein Kriegerverein uns um unseren herrlichen Kaiser scharen, im Kampfe wider den inneren Erbfeind?“ Und gleich darauf spricht der Hofprediger den Herzenswunsch aus, daß die Kirche eine „Quelle tiefsten Friedens“ werden möge.

Die **Staatsretterei** treibt manchmal sonderbare Blüten. In der Deutschen Volkswirtschafts-Korrespondenz, einem konservativen, schützöllnerischen Organ, wird allen Ernstes der Vorschlag gemacht, die ganze Sozialdemokratie als groben Unfug anzusehen und rechtlich zu behandeln. Darnach würde jeder Sozialdemokrat einfach eingesperrt werden können. Das geht noch über den Vorschlag des Freiherrn v. Stumm hinaus, den Sozialdemokraten das Wahlrecht zu nehmen und die Agitatoren auszuweisen. Derartige Thorheiten gehören selbst in das Gebiet des „groben Unfugs“.

**Zum Kampfe wider die Sozialdemokratie** schreibt die Germania in vollem Ernst: „Die katholischen

Arbeitervereine werden mit Freuden vernehmen, daß ihr Beispiel bei den Protestanten Nachahmung erweckt hat. Im Kampfe gegen die Sozialdemokratie fällt gerade den christlichen Arbeitervereinen eine große und wichtige Aufgabe zu. Wenn die evangelischen Arbeiter Berlins den gleichen Eifer zeigen, wie die katholischen, dann wird die Sozialdemokratie auch in der Reichshauptstadt allmählich zurückgedrängt werden.“ Welche Verwirrung der Haß gegen die Sozialdemokratie nicht in frommen Gemütern erregt! Daß sich die Herrschaften in ihrer Not bereits an die Strohhalme der sogenannten „Arbeitervereine“ frommen Kalibers anklammern müssen, hätten wir wirklich kaum geglaubt!

Die **konserватiven Denunziationen** gegen die sozialen Pastoren zeitigen weitere Früchte. Wie die Breslauer Zeitung erfährt, ist dem vom Schlesischen Provinzialverein für innere Mission angestellten Pastor Wittenberg in Biegnitz vom Vorstande des Vereins seine Stellung gekündigt worden.

Der **Militär-Stat**, der in den nächsten Tagen vom Bundesrat erledigt werden soll, wird sich nach der Post in den Gesamtforderungen ungefähr auf derselben Höhe halten, wie im laufenden Etatsjahre. — Wie steht es mit etwaigen Nachforderungen? —

### Frankreich.

Der Abgeordnete Dumas hat sich mit dem Ministerpräsidenten Bourgeois dahin verständigt, daß am Donnerstag in der Kammer die Debatte über die Interpellation betreffs Aufhebung des Anarchistengesetzes beginnen soll.

### Italien.

Am 21. d. Mts. wird das parlamentarische Krisisgefinde durch den Antrag seines Chefs auf Verlängerung des Ausnahmegesetzes vom 19. Juli 1894, gegen Anarchisten gerichtet, aber gegen Sozialisten und Republikaner angewandt, auf seine Treue und Ergebenheit geprüft werden. Ueber den Entscheid ist kein Zweifel.

### Für Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

#### Inland.

Einen **erfreulichen Aufschwung** hat die gewerkschaftliche Bewegung im letzten Jahre in München genommen. Laut Bericht vom Mai 1894 belief sich die Zahl der gewerkschaftlich Organisierten auf 4903, nach einer im August 1895 veranstalteten Zählung auf 7270, ohne die neugegründeten Vereine und Mitglieder. Das ist eine Zunahme von 2367 Mitgliedern oder 48 1/4 Prozent. Mit den neugegründeten Organisationen befinden sich in München 7981 gewerkschaftlich Organisierte, das sind 3078 oder 62 1/2 Prozent mehr als im Jahre 1894. Gehet hin und thut desgleichen!

#### Bettler und Landstreicher

wurden in Dresden bestraft im Jahre 1890: 2568; 1891: 2578; 1892: 2362; 1893: 2785; 1894: 2614. Daß die „Bettler und Landstreicher“ Opfer der Produktionsweise sind, giebt selbst der Verwaltungsbericht der Polizeidirektion für 1894 zu, indem er sagt: Die Zahl der in den Monaten Januar, Februar, März, Oktober, November und Dezember eines jeden Jahres abgeurteilten Bettler und Landstreicher beträgt ungefähr zwei Drittel der im ganzen Jahre vorkommenden Fälle. Es wird diese Zahlenbifferenz erklärlich, wenn man die in dem ersten und letzten Viertel des Jahres wiederkehrende Arbeits- und Geschäftslosigkeit in Betracht zieht. Trotzdem müssen diese armen Opfer bestraft werden, denn so will es Recht und Gesetz.

### Aus den Gerichtssälen.

§ **Magdeburg.** (Landgericht.) Der schon öfter wegen Diebstahls bestrafte Abbedergehilfe Karl Mäthner hier, entwendete am 16. März d. J. einem Schlosser, der angetrunken war, eine Mark und am 25. Juni einem Arbeiter 430 Mark. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten wegen **Diebstahls** zu 9 Monaten Gefängnis. — Der Arbeiter Robert Wattrot zu Adendorf rang am 8. September d. J. auf der Dorfstraße mit dem Schmiedegesellen Kern, um seine Kräfte zu messen und wurde geworfen. Als er wieder aufgestanden war, schlug er Kern mit der Faust ins Gesicht, und als dieser auf Zureden anderer Personen wegging, folgte ihm Wattrot und verletzete ihn in hinterlistiger Weise mehrere Messerstiche in Kopf und Rücken. Der Angeklagte erhielt wegen **gemeingefährlicher Körperverletzung** 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. — Der Arbeiter Rudolf Eitz zu Wolmirstedt war am 29. September d. J. angetrunken und fing mit seiner Frau Streit an. Im Verlauf desselben ergriff er einen starken Knüttel und schlug sie damit derart über den Kopf, daß das Blut umhergespritzte. Als seine Frau in die Wohnung einer Hausgenossin flüchtete,







steht dem Kläger zur Seite, wenn als selbstverständlich angenommen wird, daß der Betrieb der Pumpstation auch an Sonn- und Festtagen nicht ruhen kann. Dieser Paragraph lautet in seinem ersten Absatz:

Für Gewerbe, deren vollständige oder teilweise Ausübung an Sonn- und Festtagen zur Befriedigung täglicher oder an diesen Tagen besonders hervorzuhebender Bedürfnisse der Bevölkerung erforderlich ist, können durch Verfügung der höheren Verwaltungsbehörde Ausnahmen von dem in § 105 b (Verbot der Sonntagsarbeit und Festsetzung der Ruhezeiten) getroffenen Bestimmungen zugelassen werden.

Aber auch hier wird der Willkür ein Mangel vorgehalten, indem in diesem Falle § 105 c Abs. 3 in Anwendung kommt, welcher bestimmt, daß

jeder Arbeiter entweder an jedem dritten Sonntage volle sechsunddreißig Stunden, oder an jedem zweiten Sonntage mindestens in der Zeit von sechs Uhr morgens bis sechs Uhr abends frei zu lassen ist.

Auf keinen Fall war also die Betriebsleitung der Pumpstation berechtigt, die ununterbrochene Sonntagsarbeit zu verlangen. Aber selbst wenn die Betriebsleitung der Ansicht war, daß der Betrieb der Pumpstation den Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung nicht unterstellt sei, so ist es doch unverantwortlich, daß eine solche Arbeitszeit ohne jede Sonntagsruhe festgesetzt und aufrecht erhalten werden konnte, zumal von gewisser maßgebender Seite darauf hingewiesen wurde, daß es ein Gebot der Billigkeit sei, den Arbeitern der Pumpstation auch die Wohlthaten der Gewerbe-Ordnung in Bezug auf die Sonntagsruhe zu teil werden zu lassen. Hoffentlich wird diese Gewerbegerichts-Streitsache den städtischen Behörden Veranlassung sein, dafür zu sorgen, daß die im Dienste der Stadt stehenden Arbeiter in Bezug auf Arbeitszeit und Sonntagsruhe nicht schlechter dastehen, als die in Privatbetrieben beschäftigten Arbeiter, und daß die unter städtischer Verwaltung stehenden Betriebe wahre Musterbetriebe sind. — Wünschenswert wäre es allerdings auch, daß im Gesetz bezüglich des Begriffs „Gewerbebetrieb“ eine präzisere Fassung gegeben würde, die nicht zu den verschiedensten Auslegungen Veranlassung gäbe, und daß auch die zum Teil ausgedehnten städtischen Betriebe, die nicht immer dem Gewerbe, sondern sehr häufig gemeinnützigen Zwecken dienen, und die meistens eine große Zahl von Arbeitern beschäftigen durch Gesetz als unter den Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung stehend zu betrachten sind.

## Gesetzeskunde.

**Eine für Mieter und Vermieter wichtige Entscheidung** hat das Reichsgericht gefällt. Nach preussischem Landrecht hat der Mieter nicht das Recht, ohne Genehmigung des Vermieters Aftermieter aufzunehmen oder seinen Mietvertrag abzutreten. Verweigert aber der Vermieter die Aufnahme eines annehmbaren Untermieters, d. h. eines solchen, der weder ein unehrbares, noch ein dem Hause oder der Wohnung schädliches Gewerbe betreibt, so erwächst daraus dem Mieter ein Recht zur Aufkündigung der Miete mit der Wirkung, daß der gekündigte Mietvertrag mit dem Ablaufe der gesetzlichen Kündigungsfrist endigt. Was von der Aufnahme eines Untermieters gilt, gilt auch von der Abtretung des Vertrages. Es war bisher streitig, ob dieses Kündigungsrecht des Mieters im Falle der verweigerten Genehmigung auch dann besteht, wenn der Mietvertrag die übliche Bestimmung enthält, daß der Vertrag an niemandem ohne schriftliche Genehmigung des Vermieters abgetreten werden kann und daß Champagner- und Aftermietungen nur nach schriftlicher Genehmigung des Vermieters stattfinden können unter Androhung der Exzession für den Uebertretungsfall. Das Reichsgericht hat entschieden, daß auch in diesem Falle das Kündigungsrecht besteht. Die gesetzliche Kündigungsfrist, die in diesem Falle zur Anwendung kommt, ist eine vierteljährliche, und zwar hat der Mieter bis zum dritten Tage des Quartals Zeit, zu kündigen.

## Militärische Nachrichten.

Erzoffen hat sich am Montagabend in Potsdam ein zum Lehr-Infanterie-Bataillon abkommandierter Soldat vom 97. Infanterie-Regiment.

Etwas teuer dürfte einem Soldaten vom 3. Garde-Regiment ein Trunk werden, den er am Freitagabend traktiert bekam. Der Grenadier Bohne von der 6. Kompanie stand auf Posten am Portal des Kasernenhofes an der Köpnickstraße. Da kam aus dem dem Thore gegenüber liegenden Ausgange von Hindes ein Arbeiter heraus und bot dem Posten einen Schluck aus dem gefüllten „Eisefel“ an. Bohne sah sich vorsichtig nach allen Seiten um, nahm aber nichts Verdächtigendes wahr und that darum einen herzhaften Schluck. Zum Unglück für den durstigen Grenadier war aber der Vorgang dennoch von einem Schutzmann beobachtet worden, welcher Anzeige erstattete. Der Grenadier wurde abgelöst und steht seiner Bestrafung entgegen.

## Bestrafungen, Verfolgungen etc.

Die wirtschaftliche Umwälzung erfolgt auf friedlichem Wege. Freigeprochen wurde vom Stettiner Landgericht der Genosse Ohl, Redakteur des Volksboten von der Anklage, verschiedene Bevölkerungsklassen gegeneinander aufgereizt zu haben. Der Staatsanwalt hat 3 Monate Gefängnis beantragt; er wollte noch vom Gerichtshof die Frage geprüft wissen, ob sich nicht § 131 — wissentliche Verbreitung entstellter Thatsachen — anwenden lasse. Der Gerichtshof führte in seiner Entscheidung aus, daß dieser Paragraph nicht in Frage kommen könne; es könnte im Schluß des fraglichen Artikels unter Umständen eine Aufreizung erblickt werden, doch sei der Angabe des Angeklagten, daß die wirtschaftliche Umwälzung nur auf friedlichem Wege erfolgen solle, Glauben zu schenken und deshalb derselbe freizusprechen.

## Parlamentarische Nachrichten.

Die im Reichsamt des Innern zusammengetretene Kommission zur Begutachtung der Revision der Alters- und Invaliditätsversicherung und der übrigen Versicherungsgeetze hat am Sonnabend ihre Thätigkeit in einer Sitzung von 7 1/2 Stunden abgeschlossen. Minister v. Boetticher präsierte die ganze Zeit und führte in der einstündigen Mittagspause schnell den Vorsitz in einer Bundesrats-Sitzung. Es wurde am Sonnabend nur beraten über die Möglichkeit einer Vereinigung der drei Versicherungsgeetze. Die Entwürfe des Präsidenten Böbber und des Dr. Freund gelangten dabei zu eingehender Besprechung. In dieser zeigte sich, daß trotz der weitgehenden Zustimmung, die Böbbers Vorschläge in einer Art Generaldebatte gefunden hatten, die praktischen Bedenken gegen ihre Durchführbarkeit sich sehr stark erwiesen, auch auf Seiten der preussischen Regierung. Es ist vorläufig an eine Vereinigung der drei Geetze noch nicht zu denken, wohl aber an eine Zusammenlegung der verschiedenen Schiedsgerichte und an die Einrichtung gemeinsamer Melde- und Zahlstellen für alle Arten der Versicherung. Wird das erreicht, so könnte es die Grundlage und den Uebergang zu einer weiteren Vereinigung bilden. Die nächste noch nicht gelöste Aufgabe scheint zu sein, die Beiträge für alle Arten der Versicherung in einer einzigen Zahlung zu leisten. Das Marken- oder Klebsteuersystem durch Umlageverfahren zu beseitigen, hat sich in der Konferenz als noch nicht möglich erwiesen. Die Mängel des Markensystems und die Belästigung durch das häufige Entkleben werden aber beseitigt und vielleicht Viertel- und Halb-Jahresmarken eingeführt, wie sie der Entwurf des Reichsamts des Innern bereits vorschlägt. Es wird nun bis zur nächsten Session des Reichstages ein Entwurf ausgearbeitet werden, der zwar keine grundlegenden Änderungen, aber doch Verbesserungen enthalten wird, die einer zukünftigen Revision vorarbeiten.

## Verweise, Versammlungen, Vergnügungen etc.

Die Partei-Versammlung im Luisenpark war trotz der ungünstigen Witterung von den Genossinnen und Genossen außerordentlich gut besucht. Der Vorsitzemann Genosse Meyer gab zunächst folgenden Kassenbericht für die Zeit vom 1. Oktober 1894 bis 1. Oktober 1895: Einnahme: Bestand am 1. Oktober 1894 1100 97, 4 Quartale 1894 1394 42, 1 Quartal 1895 1233 53, 2 Quartale 2086 02, 3 Quartale 1131 59; zusammen 6946 53. Ausgabe: 4 Quartale 1894: 1562 28, 1 Quartal 1895 1192 95, 2 Quartale 1493 55, 3 Quartale 1043 69; zusammen 5292 47. Bestand am 1. Oktober 1895 1654 11. Unter den Ausgaben befinden sich 1691 M. für Gerichts- und Rechtsanwaltskosten und 400 M. für den Parteikassier Genosse eingeleitet. Dann gab er noch bekannt, daß die Partei im Laufe des Jahres 41 Versammlungen abgehalten hat und schloß mit einigen Bemerkungen über das rege Interesse der Parteigenossen an allen Maßnahmen der Partei, sowohl was den Besuch der Versammlungen betrifft, als auch bezüglich der materiellen Opfer, die von den Parteigenossen zu bringen waren. Mit dieser Rede nahm die Versammlung Kenntnis von der Beurteilung des Genossen Baumüller zu einem Jahr Gefängnis wegen Preßvergehens. Ein Beweis, daß die Parteigenossen in ihrem fortwährenden Kampfe gegen das Recht der Parteigenossen zu ertragen, ohne mit der Wimper zu zucken. Das Volk hat gelernt zu leiden, ohne zu klagen. — Genosse Bader berichtete im Auftrag der Kontrollkommission, daß die Kasse reibhah und mit den Belegen in Uebereinstimmung befunden worden ist. Seinem Antrage, dem Vertrauensmann Decharge zu erteilen, wird einstimmig entsprochen. Hierauf gab Genosse Vankau den Bericht der Lokalkommission. Besonders zu erwähnen ist, daß außer den bereits bekannten Lokalen noch die Inhaber folgender Lokale der sozialdemokratischen Partei auf erfolgreiche Aufträge ihre Lokale herbeigekommen: Bürgerhaus, Budau, Germania-Park, Budau; Reichshalle, Kaiserstraße; Richards Restaurant, Regenbrunn; Flora und zur Börse, beide auf der Sünderstraße. An Ausgaben hat die Lokalkommission folgendes zu leisten: Rechtsanwaltskosten 250 M., sonstige Ausgaben (Kontroll, Druckkosten etc.) 58 M., Strafen 300 M., in Summe 608 M. An Strafen wurde über ein Mitglied der Lokalkommission eine vierwöchige Haft verhängt. Genosse Vankau behauptet in seinen weiteren Ausführungen, daß es ihm, sollen nicht neue Opfer gebracht werden, nicht vergönnt sei, auf den Vortritt näher einzugehen. Genosse Alb. Schmidt kritisierte hierauf das Verhalten einiger Parteigenossen, die als Vorstands- resp. Aufsichtsratsmitglieder des Konsumvereins Neustadt dafür gewirkt haben, daß die nächste Generalversammlung in einem Lokale stattfindet, welches dem Sozial. Arbeiter zur Abhaltung von Versammlungen seitens des Vereines verschlossen ist. Seine Ausführungen werden von den Genossen Bader und Götter unterbrochen, während die Genossen Dreffel und Freyberg als Mitglieder des Aufsichtsrats des Konsumvereins Neustadt den Beschluß zu rechtfertigen suchen. Einem früheren Beschlusse gemäß, beantragt Genosse Bader, die Rennung des Namens desjenigen Parteigenossen, der als Vorstandsmitglied des Konsumvereins für die Abhaltung der früheren Generalversammlung dieses Vereines in der „Deutschen Jahne“ stimmte. Gen. Vankau teilt mit, daß es Genosse Holzwarth ist, der auch wieder in dem jetzt zur Debatte stehenden Falle für die „Flora“ stimmte. Dem Gesandten-Antrage des Genossen Schuch, auch nun die Namen der betreffenden Aufsichtsratsmitglieder bekannt zu geben, konnte nicht entsprochen werden, da die genaue Liste derselben nicht ersicht werden kann. Als Ergebnis dieser Debatte, an der sich auch Genosse Garben beteiligt, gelangt folgende Resolution zur Annahme:

Die heutige Versammlung nimmt Kenntnis von der Thätigkeit der im Konsumverein angestellten Parteigenossen, und mißbilligt deren Eintreten für die Einberufung von Versammlungen in den für Sozialdemokraten gesperrten Lokalen. Schmidt. Hierauf finden die Wähler der Vertrauenspersonen statt. Da Genosse Meyer, der das Amt zwei Jahre geführt hat, für die Zukunft absteht, wird Genosse Bader als erster und der Genosse Meyer als zweiter Vertrauensmann gewählt. Die Wahlen der Preßkommission ergeben folgendes Resultat: 1. Stadt: Alb. Gorgas, Fährschloßberg 5; Otto Müller, Fährschloßberg 28. Stadtfeld: Weg Saase, Annaber 9; Gen. Peters, Zimmermannstraße 12. Sudenburg: Andr. Krull, Breitenweg 116; Franz Köhnigsdorf, Schönlagerstr. 28. Budau: Fritz Sieffert, Sudenburgstr. 6; Alb. Lichtenberg, Gognitz 14. Neue Neustadt: Paul Grubler, Mühlweg 9; Ed. Feit, Friedrichstr. 7. Alte Neustadt: Ad. Deder, Dittenbergstr. 23; Otto Junge, Rothentierstr. 1. Die Lokalkommission (Götter, Vankau, Schmidt) wurde ohne Widerspruch wiedergewählt. Dann machte Gen. Meyer noch bekannt, daß am Mittwoch, 20. November (Kufag) in der Berber Bierhalle ein öffentlicher Vortrag von dem Genossen Peter-Deffen gehalten wird und hat die Anwesenden, für recht regen Besuch zu wirken. Desgleichen ersucht er um rege Teilnahme zu den am Sonntag den 24. November (Totenfest) stattfindenden vier öffentlichen Vorträgen. Das Referat des Genossen Alb. Schmidt über die politische Lage wurde in Anbetracht der vorgehenden Zeit zurückgestellt. Nach kurzen Ansprachen der Genossen Bader und Lees wurde die Versammlung, nachdem noch eine Entschloß der Arbeiter-Masselasse gelungen war, mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie geschlossen.

Am Montagabend tagte in der „Berber Bierhalle“ die sehr gut besuchte Monatsversammlung des deutschen Metallarbeiterverbandes. Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag des Genossen Krull. Redner hatte sich das Thema: „Klassenkampf der Arbeiter“ erwählt; er führte den Kampf um das Koalitionsrecht, das wichtigste Recht der Arbeiter, vor Augen. Am den Vortrag schloß sich eine rege Debatte an. Sodann wird abgestimmt, ob die Versammlungen der Filiale von jetzt ab jedes Monats oder wieder wie früher Sonnabends

stattfinden sollen. Die Mehrheit stimmte für Montag. Eine länger Debatte rief die Gewerbegerichts-Wahl hervor. Der Vorsitzende erwähnt zum Schluß die stetige Zunahme der Mitgliederzahl und erlucht, die Agitation weiter fortzuführen, damit unsere Organisation auch wirklich das werde, was sie uns sein soll. [A. B.]

**Versammlung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes** (Filiale Neustadt) vom 9. November. Diefelbe fand im kleinen Saale des „Weissen Hirsches“ statt und hatte folgende Tagesordnung: 1. Berichterstattung über die Paragraphen des Krankenversicherungsgesetzes. 2. Berichterstattung über die Paragraphen des Unfallversicherungsgesetzes. 3. Berichterstattung über die Paragraphen des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes. Zum ersten Punkt wurden die vorerwähnten Paragraphen des Gesetzes einzeln zur Diskussion gestellt, und es entspann sich über verschiedene Paragraphen eine lebhaft Diskussion, besonders über den § 21, welcher sehr lebhaft Debatten zu Tage förderte. Unter Punkt 2, Berichterstattung, kam die Sprache auf das Verhalten des Central-Vorstandes, betreffs der Ferienwochen der Bureauangestellten des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes und wurde das Vorgehen des Central-Vorstandes von verschiedenen Seiten verurteilt. Unter Berichterstattung kamen dann die von verschiedenen Seiten in Anregung gebrachte Wintervergütungen zur Besprechung und wurde ein diesbezügliches Komitee, aus 5 Personen bestehend, gewählt. [B.]

**Versammlung des Vereins der Töpfer und Keramiker**. In der am Sonnabend in der Centralherberge stattgefundenen Versammlung wurden die Kollegen Köppe, Kramer und Schöneberg zu Vorstandsmitgliedern gewählt. Nachdem noch auf das am 16. d. M. stattfindende Vergnügen hingewiesen war, wurde bekannt gegeben, daß der Töpfer Paul Schütz zu Magdeburg wegen grober Ungehörlichkeiten aus dem Verbandsausgelschlossen sei. Dann wurde angeregt, ein Weihnachtsgeschenk (welches hauptsächlich nur für Kinder sein soll) zu veranstalten, welches angenommen wurde. Zum zweiten Punkt Berichterstattung wurde der Bericht aus Plauen in Nr. 26 des Töpfers besprochen. Die Magdeburger Töpfer weisen den Vorwurf energisch zurück. Bekannt ist ja, daß der Töpfer Kuhnert, welcher in Magdeburg 20 Jahre thätig und in seiner Organisation ist, nach Plauen gereist und dort wohnöglich billiger arbeitet als die da wohnhaften Kollegen. Für uns ist diese Person nicht maßgebend! Dann wurde der centralisierte Arbeitsnachweis nochmals besprochen. Zum Schluß erklärte sich die Versammlung mit der Ausnahme von weiblichen Personen in den Verband einverstanden.

Die heutige Filiale des Centralvereins der deutschen Töpfer hielt am Sonnabend, den 9. November, im festlich decorierten Saale des Kaiserparks, ihr ständiges Sitzungsfest, bestehend in einem Ball, ab. Dasselbe hatte sich eines sehr starken Besuchs zu erfreuen. Während der Kaffeepause hielt Abg. Albert Schmidt eine dem Fest sich anpassende Rede. Redner schloß dieselbe mit einem warmen Appell an die dem Verein noch fernstehenden Kollegen, sich ihren Berufsangehörigen anzuschließen, damit der Verein bald Früchte zeitigen möge, sowie mit einem diesbezüglichen Hoch auf die Berufsorganisation, worin die Anwesenden begeistert einstimmten. Leider wurde der angenehme Charakter des Festes durch einen zur weiteren Unterhaltung der Kaffeepause engagierten „Komiker“, welcher in schimpflicher Art der Würde des Festes hochsprachende Sachen vorbrachte und allseitige Mißbilligung hervorrief, unterbrochen. Es wurde auch sofort von einer solchen Unterhaltung Abstand genommen. Durch die dann von den Kollegen Hohenstein sowie von Genossen Risch vorgetragenen Gedichte wurde das Fest wieder in der vorhergegangenen Weise eingeleitet. Der weitere Verlauf des Festes war ein guter, denn schon graute der Morgen, als der Rest den Saal verließ. — (r.)

**Vortrag des Herrn Dr. Hirschfeld**. Am Donnerstag, den 7. dieses Monats, hielt Herr Dr. Hirschfeld im Saale der „Krone“, Neustadt, Moldenstraße, einen Vortrag über „Die Ausföhrung ärztlicher Verordnungen“. Hierauf besprach er genau die Technik der Wasseranwendungen. Die Wirkung des Wassers liege in der Temperatur. Man verordne es als kalt (bis 10°), kühl (10–15°), verfrischend (15–20°), lauwarm (20–25°), warm (25–30°), heiß (über 30°), ferner wasser man Eis und Dampf an. Die Anwendungen würden entweder nach ihrer Wirksamkeit eingeteilt in erregende, die Widerstandskraft steigende und aufhörende oder nach der Art ihres Gebrauchs in äußere oder innere resp. allgemeine (z. B. Dampfbäder) und örtliche (z. B. Sitzbäder). Am strengsten durchführbar ist die Einteilung in direkte, wo das Wasser mit dem Körper in direkte Berührung kommt (z. B. Bäderbäder) und indirekte, durch Vermittelung eines wasserhaltigen Stoffes (z. B. Umschläge). Redner besprach nun 96 der gebräuchlichsten Anwendungen, indem er zugleich angab, wobei dieselben am meisten benutzt werden. Im zweiten Teil seines lehrreichen Vortrages geht Herr Dr. Hirschfeld auf die Massage ein, durch die sehr viel genützt, aber auch leicht Schaden gestiftet werden könne. Bei den allen Indiern und Chinesen, Griechen und Römern spielte sie eine große Rolle, in der Neuzeit würde sie namentlich in Schweden wieder eingeführt. Von der Schulmedizin im Anfang stark angegriffen, sei sie heute fast allgemein anerkannt. Ihr Wert sei leicht zu verstehen. Sie dürfe bei frischen eitrigen Entzündungen, Geschwüren und bösartigen Geschwülsen nicht angewandt werden. Redner schilderte dann die 4 Arten der Massage: das Streichen, Reiben, Kneten und Schlagen. Die zahlreiche Zuhörerschaft dankte dem Redner durch lebhaften Beifall für seinen anregenden Vortrag. [Sch.]

Am Sonntag, den 17. November, nachmittags 4 Uhr, bricht der Reichstagsabgeordnete Wlth. Kles in Graß Garten in einer öffentlichen Versammlung der nichtgewerblichen Arbeiter Magdeburgs über das Thema: „Die Entwicklung der Reichstagsverhältnisse“, wozu am zahlreichem Besuch gebeten wird.

**Verein der Handels- und Fabrikarbeiter**. Sonntag, den 17. Nov., abends, Kränzchen in Graß Garten, Schloßstraße. Gäste haben Zutritt. **Flugblattverbreitung**. Die Mitglieder des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes (Filiale Sudenburg) werden ersucht, sich zahlreich Sonntag früh 8 Uhr im Lokale der Berber einzufinden.

**Fernseherleben und Umgegend**. Sonntag den 17. November, abends 7 Uhr, findet im Lokale des Herrn Adolf Baum zu Fernseherleben eine öffentliche Parteiversammlung statt, in welcher der Reichstagskandidat des Kreises Wanzleben, Gen. Ferdinand Gerlach aus Halberstadt Bericht über den Parteikongress in Dresden erstatten wird. Auch sollen die jüngsten Schulverhältnisse in Fernseherleben zur Sprache gebracht werden. Diese Tagesordnung dürfte genügen, um Männer und Frauen zur Versammlung zu führen. Der Einberufener.

## Vortragsabende.

Ueber Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Interessen referiert am Sonnabend, den 16. d. M., abends 8 Uhr, Abg. Alb. Schmidt in einer im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke Nr. 28, stattfindenden Holzarbeiter-Versammlung.

Sonnabend, 18. November: Verein deutscher Schuhmacher. (Bühnensaal Magdeburg-Neustadt). Mitglieberversammlung abends 8 1/2 Uhr in der „Gemüthlichkeit“, Schmidstraße 55.

Der Lokalkommission ging folgendes Schreiben zu: Ihnen zur gefl. Kenntnis, daß ich meinen Saal zur Abhaltung von Versammlungen jeder Art frei gebe — Der Saal ist für circa 200 Personen seitens der Behörde abgenommen. Hochachtungsvoll Friedrich Kuhl, Maurer- und Zimmermstr. Magdeburg, den 13. Nov. 1895.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin. Die Brauerei-Arbeiter des „Münchener Bräuhauses“ hier selbst**. Das sich im vorjährigen Bierkrieg dem Brauerring nicht angeschlossen hatte, haben sämtlich die Arbeit niedergelegt.

**Chemnitz. Der Redakteur des Textilarbeiter, Genosse Albin Reichel in Burgkötter, ist wegen Majestätsbeleidigung verurteilt worden;**



